



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 58. Ratssitzung vom 30. August 2023

2171. 2022/664

Postulat von Samuel Balsiger (SVP) und Sebastian Zopfi (SVP) vom 14.12.2022: Gewährleistung der Sicherheit vor dem Club Heaven

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenezunehmen.

Samuel Balsiger (SVP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 1148/2022): Das Foto auf Seite zwei des Postulats zeigt ein Schild, an dem Blut herunterläuft und das vor homo- und transfeindlicher Gewalt warnt. Es gibt immer wieder solche Vorfälle vor Ort, deshalb ist der Stadtrat aufgefordert zu handeln.

Moritz Bögli (AL) begründet den namens der AL-Fraktion am 11. Januar 2023 gestellten Ablehnungsantrag: Zum wiederholten Mal versucht sich die SVP als Retterin eines Problems darzustellen, dass sie bewirtschaftet und mitverantwortet. Immer wieder hetzen SVP-Exponent*innen gegen queere Menschen, so wurden in Bern Regenbogenfarben als dekadent und unschweizerisch bezeichnet oder in einem Propagandavideo in St. Gallen Teilnehmende der Pride lächerlich gemacht. In Zürich hat die SVP im Jahr 2019 einen kantonalen Vizepräsidenten gewählt, der für homophobe Aussagen bekannt ist. Mit solchen Aktionen schafft die SVP einen Nährboden für Hass gegen queere Menschen. Die Konsequenzen sah man bei der Veranstaltung «Drag Story Time» in Zürich-Oerlikon oder beim Gewaltdelikt gegen Dragqueens vor ein paar Monaten. Der Vorstoss einer solchen Partei zu diesem Thema diskreditiert sich selbst. Aber ungeachtet dessen sieht man, dass es nicht um die Sicherheit im Club Heaven geht, sondern ein Vorwand für mehr Polizeikräfte ist. Ihr impliziert, dass die Polizei das Problem mit mehr Ressourcen lösen könnte. Da frage ich mich, welche Priorisierung die Stadtpolizei (Stapo) vornimmt, wenn dutzende Einsatzkräfte eine Velokundgebung begleiten, es aber nicht genug Ressourcen für ein paar Patrouillen mehr beim Club Heaven gibt. Die Problematik von Gewalt gegen queere Menschen ist Realität und hat in den letzten Jahren zugenommen. Wir befürworten im Grundsatz, dass sich der Stadtrat zu dieser Thematik Gedanken machen soll. Die Polizei hat hier eine Rolle, aber nicht die alleinige. Sie hat in der Vergangenheit gezeigt, dass sie Verbrechen gegen queere Menschen nicht immer ernst nimmt. Es ist ein gesamtgesellschaftliches Problem. Antifaschistische und zivilcouragierte Personen haben sich als probateres Mittel zur Verteidigung der Grundrechte von queeren Menschen erwiesen. Die Textänderung der GLP will den letzten Satz streichen und so den Prüfauftrag auf weitere Hotspots ausdehnen; wird dieser angenommen, stimmen wir der Überweisung des Postulats zu. Hass und Gewalt gegen queere Menschen sind völlig inakzeptabel, es muss Nulltoleranz gelten.



Weitere Wortmeldungen:

Marco Denoth (SP) stellt folgenden Textänderungsantrag: Das Postulat versucht im gleichen Satz, etwas für queere Menschen zu tun und den Rechtsstaat abzuschreiben. Mit diesem Gegensatz bin ich nicht einverstanden und fordere eine uneingeschränkte Solidarisierung mit der queeren Szene. Zusammen mit der GLP schlagen wir eine Textänderung vor, die den Wirkungsbereich ausdehnt und den letzten, haltlosen Satz streicht. Wir fordern Sicherheit für alle queeren Menschen, jederzeit und in der ganzen Stadt. Als schwuler Mann glaube ich nicht, dass das Anliegen eine Herzensangelegenheit der Postulant*innen ist, sonst würden sie sich für die Sicherheit aller queeren Menschen einsetzen. Sollten Sie die Textänderung nicht annehmen, demaskieren Sie sich selbst. Auch die Veranstaltungen wie die «Drag Story Time» sollen geschützt werden. Ich fordere euch auf, euch vor die ganze queere Community zu stellen, statt einen tragischen Vorfall für die eigene Propaganda zu verwenden. Dass die Postulant*innen die Textänderung annehmen, überrascht und freut mich. Ich hoffe, das ist ein Vorbote für die Budgetdebatte, wo allfällige Kürzungsanträge für queere Anliegen dieses Jahr vielleicht ausbleiben. Wir sind für die Sicherheit von queeren Clubbesucher*innen, haben aber auch Vertrauen in den funktionierenden Rechtsstaat und die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements. Statt plakative Vorstösse einzureichen, haben wir an den Gesprächen zwischen den Clubbesitzer*innen und der Stadt teilgenommen. Ohne die Textänderung lehnen wir den Vorstoss ab.

Patrick Hässig (GLP): Als Mann, der mit einem Mann an seiner Seite durchs Leben geht, kann ich Angriffe auf und Beschimpfungen von LGBTQI*-Menschen weder gutheissen noch verharmlosen. Das soll in unserer Stadt keinen Platz haben. Der Schutz, die Rechte und die Gleichstellung aller Lebensformen sind ein Grundpfeiler der GLP. Das Plakat beim Club Heaven wurde zusammen mit den Clubbetreibern erstellt. Die Sensibilisierung auf und die Sichtbarmachung von Gewalttaten sind sehr wichtig. Wir teilen die Meinung des Postulats insofern, dass ein Plakat allein nicht reicht. Die Stapo hat die Problematik auf dem Radar, wir wollen aber – wie gehört – zusammen mit der SP mit einer Textänderung den Wirkungsbereich ausdehnen. Ich freue mich, dass sowohl AL wie SVP die Textänderung unterstützen und wir uns parteiübergreifend für queere Menschen einsetzen.

Samuel Balsiger (SVP) ist mit der Textänderung einverstanden: Die SVP setzt sich immer für Sicherheit ein. Selbstverständlich machen wir keinen Unterschied, wie jemand aussieht oder welcher Lebensform man sich zuordnet. Der AL-Sprecher hat die Antifaschistische Aktion (Antifa) für eine Schlägerei im Niederdorf gelobt, bei der das Recht wortwörtlich in die eigene Hand genommen wurde. Diesen Hang zur Gewalt von einem demokratisch gewählten Vertreter finde ich fragwürdig. Wir nehmen die Textänderung selbstverständlich an, jeder soll körperlich unversehrt durch die Stadt gehen können.

Sebastian Zopfi (SVP): Das Votum von Marco Denoth (SP) war sehr despektierlich. Es zeigt, dass es Ihnen nicht um die Sache geht, sondern darum, dass das Geschäft von der SVP kam. Dass Sie uns konsequent gegendert haben, obwohl Sie wissen, dass die



3 / 3

Postulanten männlich sind, verbitte ich mir. Wir haben unterschiedliche Weltanschauungen. Ich respektiere Ihre und bitte Sie, meine zu respektieren. Ich bin selber queer und weiss, warum wir das Geschäft eingereicht haben. Uns eine unehrliche Absicht zu unterstellen, ist frech. Wenn Moritz Bögli (AL) nicht den Dialog suchen kann, ist er hier fehl am Platz.

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie ~~freitags und samstags~~ die Sicherheit ~~vor dem Club Heaven~~ von queeren Menschen vor Clubs und Hotspots (wie z. B. Club Heaven) sowie bei sämtlichen stattfindenden Drag Story Times bis mindestens 30 Minuten nach Schliessung gewährleistet werden kann. ~~Den Rechtsstaat gilt es mit ausreichend Frontpolizisten wiederherzustellen.~~

Das geänderte Postulat wird mit 109 gegen 0 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat